

Die Wiederherstellung  
des  
jüdischen Staates in Palästina.

Aus den Reden  
Viktor Istóczy's,  
gehalten im ungarischen Abgeordnetenhaus während der Reichs-  
tage von 1872—1896.

---

Ins Deutsche überseht, und mit Vorwort und Anmerkungen versehen  
herausgegeben

von ihm selbst.



# Vorwort.

---

In Hinblick auf die sich immer mehr ausbreitende zionistische Bewegung hielt ich es für zeitgemäß, meine zur Zeit des berliner Kongresses im Jahre 1878 im ungarischen Abgeordnetenhaus gehaltene und seinerzeit in der ganzen europäischen Journalistik vielfach kommentierte Rede in Angelegenheit der Wiederherstellung des jüdischen Staates in Palästina in Erinnerung zu bringen, und dies umsomehr, da dies mein Auftreten zur Entwicklung der zionistischen Bewegung ebenfalls beigetragen hat, wie dies ein in Budapest erscheinendes Blatt für spezifisch-jüdische Interessen kürzlich auch offen zugestand. War ja auch der erste Organisator der zionistischen Bewegung bekanntlich ein aus Ungarn gebürtiger wiener Jude.

Vorläufig habe ich nur diese meine Rede in deutscher Übersetzung herausgegeben. Eventuell werde ich aber auch meine übrigen antisemitischen Reichstagsreden auch in deutscher Übersetzung herausgeben, umsomehr, da diese meine Reden es waren, welche in den 70-er und 80-er Jahren des vorigen Jahrhunderts zur Entwicklung des parlamentarischen Antisemitismus in den betreffenden europäischen Staaten den ersten Anstoß gegeben hatten; wie denn auch seinerzeit die ersten Bahnbrecher des politischen Antisemitismus in Österreich, in Deutschland und in Frankreich mit mir Fühlung unterhalten hatten.

Es liegt daher im Interesse der Sache, daß die Sammlung dieser meiner Reden, auch als historisches Material, auch in deutscher Sprache zugänglich gemacht werde.

Aus diesem Anlasse bemerke ich hier noch, daß, infolge der von mir eingeleiteten und Jahre lang fortgesetzten Aktion es mir gelungen ist, im Jahre 1884 siebzehn Abgeordnete der antisemitischen Koalition ins Abgeordnetenhaus hereinzubringen. Leider war die politisch-antisemitische Bewegung in Ungarn nicht von Dauer, und dies hauptsächlich aus dem Grunde, weil, nachdem dazumal einige sehr mächtige, außerparlamentarische Faktoren uns ungarische Antisemiten in Acht und Bann erklärt hatten, — sämtliche parlamentarischen Parteien, nämlich die gemäßigte Opposition, die äußerste Linke und die Regierungspartei und natürlich auch die Regierung mit ihren Machtmitteln, sich zu einer faktischen Koalition zusammenschlossen, um, gestützt auf die verjudete Presse,

den parlamentarischen Antisemitismus in Ungarn todtzuschlagen, was ihnen damals auch „glänzend“ gelang.

Hauptsächlich diesem beklagenswerten Umstande ist es zuzuschreiben, daß, wie ich dies schon damals vorausgesehen hatte, schwere Zeiten seitdem über Ungarn herangebrochen sind; da eine in der Volksseele tief wurzelnde und ein unabweisliches Postulat der tatsächlichen Verhältnisse bildende, gesunde politische und soziale Richtung, welche einmal bereits zum Durchbruch gelangt ist und dabei lange Jahre hindurch auch zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts zwischen den parlamentarischen Parteien vielfach beitrug, — nicht ungestraft unterdrückt werden kann.

Eine größere, aber dabei traurigere Genugtuung konnte mir nicht werden, angesichts der seitherigen zerfahrenen öffentlichen Verhältnisse, wenn ich an die „Heiterkeit“, „Lebhafte Heiterkeit“, „Langanhaltende lebhafte Heiterkeit“ u. s. w., u. s. w. denke, mit welchen meine betreffenden ehemaligen geehrten Abgeordneten-Kollegen seinerzeit meine Reden im Abgeordnetenhaus zu begleiten sich gefielen, und wenn ich an den, einer besseren Sache würdig gewesenen Feuereifer denke, mit welchem unsere „Staatsmänner“ und sonstigen Politiker die antisemitische Richtung aus dem Parlamente zu verbannen und die Position der einzelnen antisemitischen Abgeordneten zu untergraben mit Händen und Füßen bestrebt gewesen waren.

Und was ist nun die Folge? — Die Folge davon ist, unter manchen anderen, daß jetzt hier, zum Ruin des Landes, der Panjudaismus seine Orgien feiert.

Und ich? — Nun, ich hatte wohl als Erster für den politischen, für den parlamentarischen Antisemitismus im Allgemeinen die Bahn gebrochen, wofür ich von Seite der wiener „Neuen Freien Presse“ vor Jahren einmal auch mit dem Titel: „Der Vater der west-europäischen Reaktion“ (verstehe: der Reaktion gegen die west-europäische Judenherrschaft) beehrt wurde: — für mich, in meinem eigenen Vaterlande, ist aber das ganze Ergebnis meines damaligen Wirkens (wenigstens bis jetzt) nur das, daß ich durch die sieben Reichstagswahlen, die ich während meiner 25-jährigen Abgeordnetenschaft zu bestehen hatte (und wer das kostspielige ungarische Wahlverfahren kennt, wird es verstehen, was dies bedeute,) ziemlich hart mitgenommen worden bin.

Budapest, im November 1905.

**Dr. jur. Viktor von Istóczy,**  
gewesener ung. Reichstags-Abgeordneter.

# Die Wiederherstellung des jüdischen Staates in Palästina.

Schriften des Abgeordnetenhauses des für den 28. August 1875 einberufenen Reichstages.

XXVI. Band. — S. 132. — Zahl 890.

## Antrag,

eingereicht in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom  
12. Juni 1878.

Das Haus möge erklären, daß in dem Falle, als in irgend einer Phase der Lösung der orientalischen Frage und der definitiven Feststellung der Zukunft des Orients, seitens der leitenden Kreise der Judenthümlichkeit oder seitens der Regierung irgend eines europäischen Staates die Idee angeregt würde, daß nicht nur die Freiheits-Ansprüche der christlichen Völker des Orients eine den europäischen Interessen entsprechende Befriedigung finden sollen, sondern daß man auch dem aus seiner vor 1800 Jahren zerstörten Heimat vertriebenen jüdischen Volke endlich einmal Gerechtigkeit angedeihen lasse, dadurch, daß das heißgeliebte ursprüngliche Vaterland desselben, Palästina, gehörig vergrößert, entweder als unter der Souveränität oder Suzeränität der hohen Pforte stehende autonome Provinz oder aber als selbstständiger jüdischer Staat wiederhergestellt werde, und so das in seiner gegenwärtigen Zerstreuung den Fortschritt der europäischen Nationen hemmende und die christliche Zivilisation gefährdende jüdische Volk, sich selbst zurückgegeben, unter den Wohlthaten einer eigenen nationalen Regierung und nationaler Institutionen, inmitten von verwandten semitischen Stämmen, in dem, an Kraft gesunkenen und zurückgebliebenen Orient, als lebenskräftiges, mächtiges,

neues Element, zum wirkungsvollen Faktor der Zivilisation werden könne, — in diesem Falle der Wunsch des Hauses der ist, daß die ungarische Regierung dahin wirke, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten der Monarchie einem darauf abzielenden eventuellen Antrag nicht nur nicht entgegentrete, sondern denselben sowol im europäischen Interesse, als auch im Interesse der Monarchie und besonders Ungarns auch ihrerseits unterstütze.

Gingereicht vom Abgeordneten

**Viktor Istóczy** m. p.

Diarium des Abgeordnetenhauses des für den 28. August 1875 einberufenen Reichstages.

Achtzehnter Band.

S. 265 u. ff.

## 415. Plenar-Sitzung am 24. Juni 1878 unter dem Vorstize Koloman Ghyczy's, eine zeitlang Joseph Bánó's.

**Gegenstände:** . . . . . Viktor Istóczy motiviert seinen in Betreff der Wiederherstellung des jüdischen Staates eingebrachten Antrag. . . . .

**Präsident:** Geehrtes Haus! . . . . . Folgt der Antrag Viktor Istóczy's.

**Viktor Istóczy:** Geehrtes Haus! (Hört!-Hört!) Das große Drama, welches sich im Orient drei Jahre hindurch vor unseren Augen abspielte, ein Drama, dessen Schlussszene wir, trotz des zusammengetretenen (Berliner) Kongresses vielleicht erst nach Jahren sehen können, mögen wie immer sich Manche hierüber in Illusionen wiegen: wird zwei — eine größere und eine kleinere — weltgeschichtliche Perioden abschließen. Die erstere und größere dieser Perioden beginnt mit dem achten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, als der arabishe Mohamedanismus Europa vom Westen her mit Sturmschritten zu überfluthen drohte; die andere, kleinere Periode

beginnt mit der zweiten Hälfte des 14-ten Jahrhunderts, als der osmanische Mohamedanismus die Zivilisation der europäischen Völker vom Osten her zu bestürmen anfing.

Beide Angriffe schlug der Genius der europäischen Völker siegreich zurück, und in diesem, zwischen dem christlichen Westen und dem mohamedanischen Osten über ein Jahrtausend hindurch mit wechselndem Glücke geführten titanischen Kampfe, hatte auch die ungarische Nation die europäische Völkerfamilie für sich zu Dank verpflichtet, indem sie mit ihrem, aus tausend und aber tausend Wunden blutenden Körper, der Zivilisation dieser Völkerfamilie Jahrhunderte hindurch zur Schutzwehr diente.

Der arabische Mohamedanismus, welcher einst alles zu überfluthen drohte, ist schon längst —, der osmanische Mohamedanismus aber, welcher von demselben die Führerrolle übernahm und welcher noch vor zwei Jahrhunderten bis ins Herz Europas einzudringen drohte, ist in unseren Tagen, statt der alten Offensiv-Politik zur Selbstverteidigung gezwungen, und im Sinne der unerbittlichen Logik der Geschichte wird auch der Kreis dieser Selbstverteidigung zwischen immer engere Grenzen gedrängt werden.

Möge der Ausgang der Differenzen, die einerseits zwischen Rußland, andererseits zwischen England und unserer Monarchie, betreffs der orientalischen Angelegenheiten obschweben, welch immer sein, — Eines ist gewiß, und dies ist, daß die christlichen Völker der Balkan-Halbinsel frei werden; und es ist der Beruf Osterreich-Ungarns, Arm in Arm mit Europa dahin zu wirken, daß die christlichen Völker, die ihre Freiheit wiedererlangt hatten, dieser Freiheit auch erhalten bleiben. (Zustimmung.)

Das mohamedanische Element dadurch, daß der einzige europäische mohamedanische Staat in einen engen Kreis gedrängt und in einer voraussichtlich nicht allzu fernen Zukunft aufhören wird, — wird in Europa immer mehr abnehmen, umsomehr, da sich seine Seelenzahl schon im Verlaufe des Orient-Krieges theils infolge Absterbens, theils infolge von Auswanderung in erheblichem Maße verringerte; und so wird dieses Element in Europa immermehr unbedeutender werden, und neben den fortschreitenden christlichen Völkern immermehr dahinschwinden.

Mit dem allmäligen Verschwinden des mohamedanischen Elementes wird im christlichen Europa nur mehr ein fremdartiges Element und zwar von jener Zeit ab vollständig iso-

liert, übrigbleiben, und dieses fremdartige Element ist die Judenschaft. (Hört!)

Jetzt, wo die europäischen Völker die Furcht vor der Macht des Islams entgeltig losgeworden sind: jetzt ist es wieder das Judenvolk, welches sich mit fieberhafter Erregung und unermüdeten Tätigkeit den kühnen Plan zu verwirklichen anstrengt, die Herrschaft über die europäischen Völker zu erlangen und dieselben unter sein Sklavenjoch zu beugen. (Hört!)

Ich würde mich, g. Haus, in Wiederholungen ergehen, wollte ich mich über die jüdischen Tendenzen und Ziele, über die zur Erreichung derselben angewendeten Mittel und benützten Waffen, sowie über die rapide Ausbreitung der jüdischen Macht, aus allgemeinem Gesichtspunkte in weitläufigere Erörterungen einlassen.

Diesbezüglich weise ich einfach auf meine in diesem Hause gemachten Äußerungen hin. Und hiermit kann ich mich umso mehr begnügen, da die Zeiten ja vorüber sind, wo das große Publikum bei uns ebenso, wie anderwärts, im Emanzipations-Taumel, in vollständiger Unorientiertheit über die Gefahren war, mit welchen die Juden die Gesellschaft der europäischen Völker bedrohen und in noch größerer Unorientiertheit über die Zwecke, welche die Judenschaft, dieser verstockteste natürliche Feind dieser Gesellschaft unter uns, mit unserer eigenen Hilfe und mit geschickter Benützung unserer Unterflüzung, zu unserem Ruin zu erreichen trachtet.

Ich wiederhole es, die Zeiten, wo wir bezüglich dieser Frage im Dunklen herumtappten, sind vorüber. Zur Rechtfertigung dieser meiner Behauptung weise ich auf jene, von wissenschaftlichen und litterarischen Autoritäten gemachten Äußerungen hin, welche in neuerer Zeit in Deutschland, in Frankreich und neuestens in hervorragendem Maße in England und anderwärts immer häufiger und häufiger werden, und welche den Schleier immer mehr zerreißen, den die Judenschaft, welche sich der Presse fast ganz bemächtigte, mit solch dämonischer Geschicklichkeit vor die Augen der europäischen Nationen gezogen hat.

Eben deshalb, g. Haus, werde ich diesmal in meinen Ausführungen das Hauptgewicht auf unsere vaterländischen Verhältnisse legen. (Hört!)

Nach den, in dem „Die Ethnographie Ungarns“ betitelten Werke Paul Hunfalvy's enthaltenen diesbezüglichen statistischen

Daten, welche Professor Schwicker, der dies Werk ins Deutsche übersezte, mit weiteren Beiträgen bereicherte, gab es in Ungarn, laut der vom Kaiser Joseph II. angeordneten Konfskription im Jahre 1785 75.089 Juden, 20 Jahre später im J. 1805 gab es 127.816, im J. 1840 241.632, im J. 1848 292.000, laut der österreichischen Volkszählung vom J. 1857 413.118 und laut der Volkszählung von 1869/70 (von den Soldaten abgesehen) 552.133 Juden.

Somit hat sich denn die Zahl der Juden vom J. 1785 bis 1870, d. i. binnen kurzen 85 Jahren beinahe verachtzacht, und nach denselben statistischen Daten verdoppelt sich das jüdische Element durchschnittlich in je 30 Jahren.

(Ladislaus Kovách): Täte dies doch auch der Ungar! Lernen wir von ihnen!)

Diktor Istóczy: Nimmt man diese regelmäßige Verdoppelung für die Zukunft als Richtschnur, und indem ich im vorhinein bemerke, daß auf Grund derselben Berechnung es derzeit in Ungarn 710.000 Juden gibt, wird es im Jahre 1900 in runder Zahl 1.100,000 (Lebhafte Heiterkeit), im J. 1930 2.200,000 (Große Heiterkeit), im J. 1960 4.400,000, im J. 1990 8.800,000 und im J. 2020 17.600,000 Juden geben. (Anhaltende lebhafte Heiterkeit. Hört!)

Also vom J. 1870 an gerechnet nach 150 Jahren und vom J. 1878 an gerechnet nach 142 Jahren, d. i. bloß in einem um fünf Jahre längeren Zeitraume als der war, welcher uns von dem Zeitpunkte trennt, als im Saale des Preßburger Landhauses der Ruf: »Vitam et sanguinem« erscholl: wird es in unserer Vaterlande mindestens um zwei Millionen mehr Juden geben, als wie viel die Gesamtbevölkerung des Stefans-Reiches gegenwärtig beträgt.

Daß die jüdische Bevölkerung die nichtjüdische Bevölkerung von Jahrzehent zu Jahrzehent immer mehr überflügeln werde: zum weiteren Beweise hiefür berufe ich mich auf das Werk des Alexius Fényes, betitelt: „Die Statistik Ungarns“, nach dessen Angaben im Jahre 1787 in Ungarn und Kroatien — die Militärgrenze und Siebenbürgen hieher nicht gerechnet — eine Gesamt-Einwohnerschaft von 7.116,789 Seelen konfskribiert wurde. Laut der Volkszählung von 1869/70 aber — wobei aus Rücksicht auf die gleiche Berechnungs-Basis Siebenbürgen und die Militärgrenze ebenfalls weggelassen sind — befanden sich in Ungarn und in Zivil-Kroatien insgesamt 12.773,227 Seelen.

Also auch die bis zum Jahre 1870 beinahe sich veracht-fachte Judenschaft miteingerechnet, hatte sich die Gesamt-Bevölkerung binnen 83 Jahren bei weitem nicht einmal verdoppelt.

Nachdem auf Grund dieses geringen Vermehrungs-Verhältnisses sich die nichtjüdische Einwohnerschaft beiläufig nur in je 110 Jahren verdoppelt, würden sich die zur Zeit der Volkszählung von 1869/70 im ungarischen Reiche gewesenen 14.865,000 Nichtjuden nach 150 Jahren auf 35.136,440 Seelen vermehren, was die Absurdität involvieren würde, daß in diesem Lande, mitsamt den zu jener Zeit hier lebenden 17.600,000 Juden, zusammen 52 $\frac{1}{2}$  Millionen Menschen ihre Subsistenz finden könnten. Wir Nichtjuden werden daher, bei der fortwährend rapiden Vermehrung der jüdischen Einwohnerschaft, in der Zukunft immermehr verfallen.

Und bezüglich dessen, g. Haus, daß sich die nichtjüdische Einwohnerschaft in der Zukunft nicht nur in dem bisherigen Verhältnisse nicht vermehren, ja sogar daß sie von Jahrzehent zu Jahrzehent an Zahl geradezu abnehmen werde: diesbezüglich, g. Haus, sind wir bereits an dem Wendepunkte angelangt.

Laut des Zeugnisses des von Seite des königl. ungarischen statistischen Landesamtes für das Jahr 1875 veröffentlichten Jahrbuches nämlich war die Einwohnerschaft Ungarns und Siebenbürgens Ende des Jahres 1875 um 35.786 Seelen weniger, als vor sechs Jahren, Ende des Jahres 1869. Nämlich Ungarn und Siebenbürgen hatte laut der Volkszählung von 1869/70 noch eine Einwohnerschaft von 13.561,245 Seelen, während Ende des Jahres 1875 deren nur 13.525,459 waren. Sechs lange Jahre, und statt Vermehrung eine Abnahme um fast 46 tausend Seelen!

Allerdings war die Hauptursache dieser Abnahme die in den Jahren 1872 und 1873 wüthende Cholera, in Folge deren unsere Einwohnerschaft im J. 1872 um 17.083 Seelen, im J. 1873 sogar um 307.263 Seelen abnahm. Aber hat man denn nicht von Zeit zu Zeit auch auf ein Cholerajahr zu rechnen?

Im Gegensatze zu diesem was sehen wir bei der jüdischen Einwohnerschaft? Wir sehen die überraschende Erscheinung, daß, während in den eben erwähnten beiden Cholera-Jahren die Gesamt-Bevölkerung um 324.346 Seelen — in dem vom J. 1870 bis zum Jahre 1873 sich erstreckenden vierjährigen

Zeitraume aber um 143.941 Seelen abnahm, die Zahl der jüdischen Einwohnerschaft — wobei die ohne Unterlaß vor sich gehende Massen-Einwanderung außer Acht gelassen wird, — sich lediglich im Wege von Mehrgeburten vom J. 1870 bis 1873 um 20.030 Seelen vermehrt.

Manche werden vielleicht lächeln, — da man uns ten- denziös ja bereits angewöhnt hat, daß wir die Judenfrage von ihrer humoristischen Seite her betrachten sollen, damit der schreckliche Ernst derselben uns nicht in den Sinn komme, — ich sage, Manche werden vielleicht lächeln, wenn ich im Anschlusse an die angeführten überraschenden Daten behaupte, daß außer so vielen, uns grausam verheerenden Krankheiten, selbst die Cholera und andere Epidemien den Juden schonen. Und doch ist dies eine unbestreitbare biologische, geschichtliche und statistische Tatsache.

Zum Beweise für diese meine Behauptung berufe ich mich diesmal auf das Heft vom 31. Oktober des J. 1875 der in Paris erscheinenden periodischen Schrift »Revue de France«, in welchem ein mit dem Buchstaben M. J. bezeichneter Biolog, — den, weil er sich mit ungarländischen Daten vielfach und eingehend befaßt, ich geneigt bin, für einen ausgezeichneten heimischen Arzt zu halten, — in dem, mit folgender Aufschrift versehenen Kapitel seines »De la race juive« betitelten Artikels: »Immunité des Juifs en ce qui concerne les maladies contagieuses« („Die Immunität der Juden hinsichtlich der ansteckenden Krankheiten“) unter Anderem Folgendes schreibt:

„Sauval, in seinem »Histoire et recherches sur les antiquités de Paris« betiteltm Werke, bezüglich dieses Gegenstandes beruft sich auf einen Chroniker, namens David Gonz. Dieser Chroniker erzählt, es sei im Jahre 1348 (d. i. im Jahre der Schwarzen-Tod-Epidemie, welche eine zeitlang selbst den Verlauf des kürzlich vorher mit großer Behemeng begonnenen englisch-französischen hundertjährigen Krieges unterbrach, und unter ihren Opfern auch die „Laura“ Petrarca's hinwegraffte,) die Mortalität unter den Christen so groß gewesen, daß von zehn kaum Einer am Leben blieb. Im Gegenteil seien die Juden davon verschont gewesen, und wenn von ihnen welche auch starben, so waren ihrer nur Wenige. Diese Günst sowohl des Himmels als auch der Natur lud den Zorn fast ganz Europas auf sie. In Einer und derselben Zeit wurden sie in Frank-

reich, in Deutschland und in Spanien verfolgt, indem man sie damit beschuldigte, sie hätten die Brunnen und Flüsse vergiftet.“ Bezüglich eben derselben Schwarzen-Tod-Epidemie sagt Tschudi, ein alter Geschichtsschreiber wörtlich Folgendes: »Cette maladie n' atteignit les Juifs dans aucun pays«. („Die Juden wurden durch diese Krankheit in keinem Lande befallen.“) (Im Anschlusse hieran bemerke ich, daß, nach dem Beispiele ganz West-Europas, ungefähr zu gleicher Zeit, hatte auch König Ludwig der Große die Juden aus Ungarn vertrieben, und die von hier, sowie auch aus ganz West-Europa vertriebenen Juden wurden vom polnischen Könige Kasimir III., auf Drängen seiner jüdischen Geliebten Esther in das unglückliche, durch dieselben total zugrunde gerichtete Polen aufgenommen.)

Ferner teilt ebenfalls der fachkundige Artikelschreiber der »Revue de France« sowohl aus den vergangenen Jahrhunderten, als auch aus dem neuesten Zeitalter eine ganze Reihe der geschichtlichen und statistischen Daten mit, laut welchen die Juden von den Epidemien, namentlich von der Cholera, dem Typhus, der Dysenterie, dem Group u. s. w., ja selbst von dem Wechselfieber und von anderen Krankheiten in viel geringerem Maße befallen wären, als die Nichtjuden\*.)

Von diesen zahlreichen Daten führe ich nur zwei an, welche, indem sich dieselben auf unsere Hauptstadt beziehen, uns am nächsten interessieren:

„Die Immunität der Juden von der Cholera — setzt unser Artikelschreiber fort, — sei von mehreren Ärzten wahrgenommen worden. Nach Dr. Tormay war im Jahre 1856 in der Stadt Pest das infolge der Cholera je nach 100 Nichtjuden sich einstellende Mortalitäts-Verhältnis 1.85%; während hinsichtlich der Juden nur 0.237%.“ (Also während der Cholera in jenem Jahre, war das Sterblichkeits-Verhältnis bei den Nichtjuden achtmal größer, als bei den Juden.) „Bei Gelegenheit der Cholera vom J. 1866, ebenfalls im Allgemeinen Krankenhause der Stadt Pest, endeten von hun-

---

\*) Über die mutmaßliche Ursache dieser Immunität, infolge von Immunisierung im Wege einmal bereits überstandener Krankheiten, siehe Josephus Flavius: »De Judaeorum antiquitate, contra Apionem« („Über das hohe Alter des jüdischen Volkes, gegen Apion“). — Anmerkung des Herausgebers.

dert Krankheitsfällen 51 mit Tod, während im jüdischen Spital von 100 Cholerafranken bloß 34 starben."

Was immer die Ursache dieser eigenartigen Erscheinungen sei, sei es, wie Manche behaupten, die Vitalität höheren Grades der Juden, worauf auch die große Zahl der ein hohes Alter erreichenden Juden und überhaupt das bei ihnen vorwaltende geringere Sterblichkeits-Verhältnis hinzuweisen scheinen; oder möge diese Ursache in dem Umstande liegen, daß die Juden jedwede, eine größere physische Kraftentfaltung erheischende Arbeit vorsichtig meiden (Eine Stimme: Das ist schon wahr!); oder aber möge dieselbe in ihren günstigeren Vermögens-Verhältnissen liegen, wobei nicht nur ihre ersten Lebensbedürfnisse, sondern auch ihre Komforts-Ansprüche eine reichliche Befriedigung erhalten; oder aber möge endlich diese Ursache in allen diesen Faktoren zusammengenommen liegen: Ein Ding ist gewiß, g. Haus, und dies ist, daß das Ergebnis für uns Eines und dasselbe ist, und dieses Ergebnis ist: die rapide Zunahme der jüdischen Bevölkerung im Wege des geringen Sterblichkeits-Verhältnisses und der überaus häufigen Geburten, außer der ohne Unterlaß vor sich gehenden massenhaften Einwanderung.

Und wenn noch andere Gottesgeißel nicht da wären, die uns verheeren und den Juden verschonen!

Laut der Volkszählung von 1869/70, von den 553.641 Juden gab es Soldaten der gemeinsamen Armee in Ungarn nur 1295, ja sogar Landwehrmänner bloß 213, sage zweihundertdreizehn! Und man kann füglich annehmen, daß zum mindesten die Hälfte auch von diesen aus Militär-Ärzten und sonstigen gutbezahlten Nicht-Kombattanten besteht.

Während also wir, zum Zwecke der Verteidigung des Vaterlandes vor äußeren Feinden diesen Boden mit unserem Blute tränken, und die Blüthe unserer Jugend auf den Schlachtfeldern zu Tausenden und zu Zehntausenden fällt: die Juden sind, trotz der allgemeinen Wehrpflicht, nicht nur in minimalem Teile in den Armeeereihen zu finden, sondern die uns an Menschen und Vermögen verheerenden Kriege erschließen für sie eben die ergiebigsten Geldquellen, indem ein jeder Kriegszug für sie bloß das zum Ergebnis hat, daß einige Duzend jüdischer Lieferanten zu ebensoviele Millionären, tausend und aber tausend sonstige jüdische Spekulanten aber zu ebensoviele reichen Leuten avancieren.

Somit werden also selbst unsere nationalen Unglücksfälle für sie nur zu Quellen ihrer weiteren Bereicherung und zu Hebeln ihres weiteren rapiden Fortschrittes.

Ich glaube, g. Haus, daß auf Grund der von mir veranschaulichten statistischen Daten nunmehr mit voller Sicherheit die Folgerung abgeleitet werden kann, daß, während das jüdische Element sich von Jahrzehent zu Jahrzehent rapid vermehrt und in zwei-drei Generationen das Land vollständig überschwemmen wird: wir, das nichtjüdische Element von Jahrzehent zu Jahrzehent abnehmen und in dem, für uns mit einem ungünstigen Ausgange verbundenen „Kampfe ums Dasein“ immer mehr und mehr dahinschwinden werden; oder, um mich der klassischen Worte Disraeli's, des genialsten und mächtigsten Vertreters der jüdischen Interessen und Tendenzen zu bedienen: „Die gemischt-blütige, niedrigere Rasse“ — das heißt unsere Rasse — „wird verschwinden;“ „die reinblütige, höhere Rasse aber“ — das heißt die jüdische Rasse — „wird aufrechtbleiben und fortbestehen.“

Daß dieser Prozeß nicht ohne namenlose Leiden verlaufen würde, ist wohl überflüssig zu erwähnen. So wie der Todeskampf bei den einzelnen Individuen mit Schmerz und Qualen verbunden ist, so ist es auch bei einzelnen Nationen und Völker-Klassen nicht anders.

Die Abnahme der nichtjüdischen Bevölkerung ist die natürliche Folge dessen, daß das Vermögen des Landes Schritt für Schritt, von Stufe zu Stufe unseren Händen immer mehr und mehr entwunden wird,\*) und so werden wir an Vermögen, sowie an Leuten immer mehr und mehr in einen engeren Kreis gedrängt. Es fühlt ein Jeder im Lande die drückende Wirkung dieses geräuschlosen aber mit desto sicherem Erfolge fortschreitenden Prozesses; — es sieht ein Jeder im Lande die großen Dimensionen der immer mehr zunehmenden allgemeinen Verarmung; — es forscht ein Jeder nach deren Ursachen; wir ergehen uns hier in fortwährenden Kriminationen

---

\*) Nach den statistischen Angaben einer, von Geza Petrasseovich im J. 1904 in Budapest in ungarischer Sprache unter dem Titel „Jüdische Grundbesitzer und Pächter in Ungarn“ herausgegebenen Broschüre, befinden sich bereits mehr als 27,5% des unter landwirtschaftlicher Kultur stehenden Grund und Bodens Ungarns in Jüdenhänden im Eigentumswege und im Pachtwege. Und wo sind noch die jüdischen Hypothekar-Darlehen? — Anmerkung des Herausgebers.

und Refrimationen gegen einander, Einer den Andern der bereits fast unerträglichen Übelstände des Landes beschuldigend. Nur von Einer Sache, von der wahren Grundursache, welche aber ein Jeder fühlt, tun wir nie eine Erwähnung, — denn freilich diese Grundursache — von welcher wir nie in den Zeitungen etwas lesen, — zu erörtern ist nicht in der Mode, ja es ist ein klein wenig sogar auch gefährlich. Und bei dieser palliativen Politik frisst sich die Krebswunde immer tiefer in den Leib unserer Nation.

Aber glauben denn die Juden, daß der eiserne Ring, welchen sie um das Volk des Landes her geschmiedet hatten, und welchen sie von Tag zu Tag um uns her immer enger und enger ziehen, glauben denn die Juden, derselbe sei nicht mehr zu zerbrechen? Glauben sie denn, daß diese Nation, welche tausend Jahre hindurch die Jahrhunderte der tatarischen und der türkischen Verwüstung, sowie des Absolutismus überlebte, — das Jubiläum ihres tausendjährigen Bestandes nach zehn Jahren nur deshalb feiern wird, damit sie für das nächste Jahrtausend ihr Testament mache, in welchem sie die Juden zu ihrem Univerfalerben einsetzt? Und glauben denn die Juden, daß es uns um dieses Land und um seine Zukunft vor seinen äußeren Feinden nur darum bange ist, damit in zwei-drei Generationen aus Ungarn ein Judäa werde?

Wenn sich die Juden über das, ihnen gegenüber zu befolgende Verhalten dieser Nation — trotz all ihres Liberalismus — für die Zukunft Orientiertheit verschaffen wollen, so können sie Belehrung schöpfen aus der Eifersucht, mit welcher diese Nation ihre Suprematie im Lande wahrt.

Wenn aber die ungarische Nation auf ihre Suprematie im Lande eiferfüchtig ist, umsoweniger wird sie es dulden, daß die Juden sie materiell total zugrunde richten, und daß dieselben hiedurch, sowie auch auf sonstigen Wegen, ihre Existenz in Frage stellen. Ihr könnt Euch ihrer Presse bemächtigen und dieselbe terrorisieren und hiemit könnt Ihr ihre öffentliche Meinung auf einige Zeit im Saume halten oder zur Stummheit verdammen; Ihr könnt Euch des größten Theiles ihres Vermögens bemächtigen; Ihr könnt Euch aller moralischen und materiellen Faktoren bemächtigen, — Eines ausgenommen, und dies ist: die physische, die materielle Kraft. Und wenn die Dinge soweit gehen werden, daß dem Volke des Landes nur die ultima ratio übrig bleiben wird, bei dieser werden nicht wir Diejenigen sein, die den Kürzeren ziehen.

Neben einander muß der Eine oder der Andere von uns, infolge der natürlichen Notwendigkeit der Dinge, untergehen: dies ist die Alternative. Wir wollen leben, und wir wollen, daß dieser Boden unser bleibe: — wählet!

Mehr oder weniger walten dieselben Verhältnisse vor, mehr oder weniger haben die Übelstände denselben Grad erreicht auch in den übrigen europäischen Staaten, in welchen die Judenschaft nicht so sehr durch ihre relative Zahl, als vielmehr durch ihr finanzielles und politisches Übergewicht einen unheilvollen Einfluß auf Staat und Gesellschaft ausübt. Es lenken jüdische Politiker im Judeninteresse die Regierungen der europäischen Staaten ersten Ranges, führen ihre gesetzgebenden Körperschaften, und bei dieser jüdischen Staatsweisheit wuchert sodann unter den materiell immermehr zugrunde gerichteten Völkern die Sozialdemokratie empor, deren Legionen wieder Juden gegen die bestehende gesellschaftliche Ordnung zum Sturme anführen; — mit der, bis zur Feindseligkeit gehenden Verschärfung und Vergiftung der politischen Parteidämpfe und mit der fortwährenden Verhetzung der einzelnen Nationen gegen einander spielen sie nicht nur die Rolle politischer und internationaler Hexmeister, sondern durch die unablässige Verhetzung auch der christlichen Konfessionen gegen einander, trüben sie — sie, die für sich immerfort um Toleranz schreien, — auch den Frieden zwischen den christlichen Konfessionen, und so behindern sie deren natürliche Weiterentwicklung; und sie tun all dies, um inter duos litigantes, als tertius, sich freuen und gedeihen zu können. Da sie ihre, gegen unsere Gesellschaft gehegten Pläne, welche sie nicht einzugestehen wagen, nur durch unsere Korruption verwirklichen können, bestechen sie alle zugänglichen Leute, und diese Bestechung wird ihnen in desto größerem Maße gelingen, je mehr sie uns materiell ruinieren; denn paupertas maxima meretrix; und so benützen sie uns selber durch diese systematische Bestechung dazu, damit wir uns, Einer den Andern zugrunde richten; und so mit all diesen ihren Umtrieben untergraben sie planmäßig die Grundlagen des Gebäudes der europäischen Gesellschaft, der christlichen Zivilisation.

Was die Entwirrung aus dieser europäischen Krise sein wird? Wenn ein anderer Lösungsmodus nicht zu finden sein wird, ohne Zweifel die Entwirrung, die auch in den früheren Jahrhunderten bei ähnlichen Übelständen war, und die man

unrichtig dem religiösen Fanatismus zuschrieb, die indessen nichts anderes war, als eine letzte Selbstverteidigungs-Maßregel der europäischen Völker, nämlich die Berufung auf die ultima ratio.

Glücklicherweise wird in unseren Tagen diese ultima ratio nicht mehr notwendig werden zu dem Zwecke, daß sich die europäischen Völker gegen das zunehmende Übergewicht des jüdischen Elements bewahren können, vorausgesetzt, daß auch das jüdische Volk selber die Hand zu einer im Sinne unserer Zeit zu geschehenden Lösung des Problems der Judenfrage reicht.

Diese Lösung ist aber nichts anderes, als die Wiederherstellung des alten jüdischen Vaterlandes.

Seitdem der römische Feldherr Titus und nach ihm Kaiser Hadrian das jüdische Reich vernichtet, den Tempel zerstört und das jüdische Volk aus seinem Vaterlande gejagt und somit dasselbe vaterlandslos gemacht hatten, gab es seit 1800 Jahren nie solch eine günstige Gelegenheit, waren die Konstellationen nie so günstig, wie heute, damit die Ungerechtigkeit, welche an dem, von seiner Heimat beraubten jüdischen Volke, — so wie der weltgeschichtliche Mißgriff, welcher durch die Vernichtung der selbstständigen Staatlichkeit eines so lebenskräftigen, zähen und konstanten Volksstammes begangen wurde, — wieder gutgemacht werde.

Die Antipathie der heidnischen römischen Kaiser, später der Fanatismus der oströmischen christlichen Kaiser und vom siebenten Jahrhunderte an das arabisch- und später das osmanisch-mohamedanische Übergewicht im Orient legten unübersteigbare Schranken, unüberwindliche Hindernisse nicht nur der Verwirklichung der eventuellen Restauration des jüdischen Staates, sondern selbst deren bloßen Idee in den Weg.

Übrigens hielten die europäischen christlichen Völker im Mittelalter diese Restauration nicht nur für nicht zeitgemäß, sondern auch nicht für nötig; denn sie erachteten es für ein viel einfacheres Vorgehen, das schwere Problem der von Zeit zu Zeit brennend gewordenen Judenfrage dadurch zu lösen, daß sie mit den Juden kurzen Prozeß machten. (Große Heiterkeit.) Da bei dieser drastischen Politik sodann das jüdische Element in den europäischen Staaten von Zeit zu Zeit gelichtet wurde, sind die Zustände eine zeitlang wieder erträglich geworden.

Aber in unseren Tagen schon, am Zenith der jüdischen kosmopolitischen Machtfülle, wo auf einen Wink der jüdischen Allianz sich die Regierungen sämtlicher europäischen Staaten beeilen, zu intervenieren in den Fällen der den Juden gegenüber verübten, auch nur geringsten Gewalttätigkeiten, wiewohl immer die Juden selber schuld an dem Vorkommen solcher Gewalttätigkeits-Akten sind, — in unseren Tagen könnte jene drastische Politik nur in Fällen großer staatlicher Erschütterungen oder auf die Gesellschaft mehrerer Staaten sich erstreckender Konvulsionen befolgt werden, und in solchen Fällen, wenn nötig, wird dieselbe auch befolgt werden.

Daß unter solchen Verhältnissen die europäischen Völker von ihren Staats-Regierungen — zwar mit Widerwillen — auf die Folterbank gezogen sind, und die Juden, die Gelegenheit benützend, an ihnen für all die Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten, welche von den Vorfahren jener Völker gegen ihre Vorfahren begangen wurden, Rache ausüben, und ihren ausgezeichneten sozialen Organismus unbehindert sich zu Nutzen machend, diese Völker aufreiben, ist nur zu natürlich. Doch wer wird dies für gesunde staatliche und soziale Zustände halten? — Ich glaube niemand, sogar die Juden selbst nicht.

Die einzig und allein annehmbare und dem Geiste unseres Zeitalters entsprechende Lösung dieses für Europa eine kapitale Wichtigkeit besitzenden Dilemmas kann demnach nur die sein, wozu, wie erwähnt, seit 18 hundert Jahren nie eine so günstige Gelegenheit sich darbot wie in unseren Tagen, nämlich die Wiederherstellung des jüdischen Staates in Palästina.

Ich beanspruche bei weitem nicht für mich die Originalität dieser Idee. Die Idee, daß die Juden in ihre Heimat zurückkehren sollen, tauchte in mehr oder minder bestimmten Form in jedem denkenden Kopfe auf, der sich mit dem Problem der Judenfrage befaßte, von Luther angefangen bis Fichte und nach diesem bis Goldwin Smith, der im heurigen Maihefte der englischen Zeitschrift »Nineteenth Century« direkt mit dem bestimmten Vorschlage auftrat, daß bei dem gegenwärtigen zerrütteten Zustande des türkischen Reiches die günstige Gelegenheit da sei, den Juden ihr eigenes Vaterland zurückzugeben, und somit das jüdische Reich wiederherzustellen.

Und warum denn nicht, geehrtes Haus?! — Unser Zeit-

alter ist das Zeitalter des Anschließens der Völker-Massen an einander und das Zeitalter der Aufbaung der Staaten auf dem nationalen Prinzip, hiebei aber auch das Zeitalter des Wiederauflebens der alten geschichtlichen Vergangenheit. Wenn auf Grund dieser beiden großen Prinzipien Ungarn, seine bei Mohacs verlorene staatliche Selbständigkeit im Jahre 1867 wiedererlangte; — wenn Griechenland und die übrigen christlichen Völker der Balkan-Halbinsel dieselben staatlichen Konfigurationen, welche sie vor der osmanischen Eroberung inne hatten, mit geringen Modifikationen theils schon früher wiedererlangt, theils aber auf dem Wege sind, dieselben wieder zu erlangen; — wenn in Deutschland das Reich Barbarossa's erst nach 600 Jahren wieder auflebte; — und wenn Italien nach der Zertrümmerung des römischen Reiches seine einheitliche staatliche und nationale Existenz erst nach 1400 Jahren wiedergewann: warum wäre so etwas nicht möglich auch hinsichtlich des, vor dem Aufhören des einstigen einigen Italiens nur um 400 Jahre früher zersprengten jüdischen Staates?

Ich höre den Einwand, daß in den aufgeführten Fällen die betreffenden Nationen auch vor der Wiedererlangung ihrer Freiheit oder ihrer staatlichen Einheit bereits in den betreffenden Landen wohnten und somit eigentlich nur ihre Staatsform eine Änderung erfuhr; wo doch das jüdische Volk überall in größeren Massen wohnt als in Palästina. Nun aber frage ich, g. Haus: besteht denn nicht selbst heute noch der jüdische Staat unter uns in Europa, als ein Staat im Staate, richtiger gesagt, als ein Staat in den Staaten? — Ich frage, der Organismus welches europäischen Staates kann den Wettkampf mit dem Organismus der jüdischen Universal-Republic aufnehmen, deren oberste Regierung die Pariser Alliance israelite und deren Präsident der Präses dieser Gesellschaft ist? — Ich frage, sind denn alle Bande zerrissen, welche das jüdische Volk einst an sein ursprüngliches Vaterland geknüpft hatten, und hat denn das jüdische Volk die Anhänglichkeit zu der Urheimat aus seinem Herzen gelöst? — Sind die alten Traditionen erloschen, welche mit den Schauplätzen der ehemaligen nationalen Herrlichkeit in unauflösbarer Verbindung stehen? — Hält dies Volk nicht an den alten Gebräuchen, ja zum großen Theile selbst an der alten Tracht, Sprache und Schrift mit einer solchen Zähigkeit und Skrupulosität fest, wie ein Ähnliches die Geschichte

nicht aufweist? Feiert denn nicht dieses Volk jährlich das Andenken der Verwüstung seines Vaterlandes, der Zerstörung seiner Hauptstadt und seines Tempels an dem hiezu gewidmeten Trauertage als das größte nationale Unglück? — Pilgern nicht jährlich Tausende und aber Tausende von Juden aus allen Teilen der Welt nach Palästina, um in Jerusalem an den Felsen des Moriah-Berges über die entschundene nationale Herrlichkeit zu weinen und zu wehklagen, und um nach ihrem Tode neben ihren Vätern in der Erde der Urheimat ruhen zu können? Und geht denn nicht die Pietät selbst für den Schollen des alten Vaterlandes soweit, daß unzählige Juden für sich Erde aus Palästina holen lassen, um deren Staub nach ihrem Tode auf ihren Leichnam streuen zu lassen?

Allwo für das alte Vaterland, für die alten Überlieferungen und für die geschichtliche Vergangenheit sich eine solche unerschütterliche Anhänglichkeit, solch warme Empfindungen offenbaren: dort dürfte zwischen der geschehenen Verkündigung der Wiederherstellung des alten Vaterlandes und dessen Impopulation und Organisation vielleicht nicht einmal Ein Jahr verstreichen, umsoweniger, da ja das derzeit sozusagen nomadische Judenvolk das beweglichste Element auf der Welt ist; und da sein Vermögen größtenteils in mobilen Werten angelegt ist, könnte der größte Teil desselben wohl schon in 48 Stunden seinen Wohnsitz ändern. (Lebhafte Heiterkeit. Hört!)

Und indem es eine anthropologisch festgestellte Tatsache ist, daß sich kein Volk unter allen Himmelsstrichen so leicht akklimatisieren kann, wie die Juden: die aus allen Zonen der Erde zurückwandernden Juden würden sich auf dem kongenialen Boden der Urheimat ohne jedwede Schwierigkeit akklamatisieren können. (Heiterkeit.)

Demnach wäre die relative Dürmtheit der in Palästina befindlichen jüdischen Einwohnerschaft für die Wiederherstellung des jüdischen Reiches kein Hindernis, und zwar umsoweniger, da in den letzten Jahren die Zurückwanderung der Juden nach Palästina gleichsam als ein Zeichen der Zeit, ohnedies namhafte Dimensionen angenommen hat, und in den, an Palästina angrenzenden Syrien, Arabien und den Küstenländern Afrikas am Mittelländischen Meere auch derzeit Juden in großen Massen wohnen.

Was nunmehr die politische Notwendigkeit und Oppor-

tunität der Errichtung des jüdischen Staates im Orient anbelangt, erachte ich es für genügend, auf die gegenwärtigen Machtverhältnisse und Nationalitäts-Verhältnisse des Orients hinzuweisen. Die nächsten Blutsverwandten der semitischen Juden: die Araber, haben ihre Rolle längst ausgespielt; auch die staatliche Lebensfähigkeit Aegyptens ist gar zu problematisch; das an Kraft gesunkene türkische Reich aber, abgerechnet den Heldennut seiner Armee, der die ganze Welt in Staunen versetzte, entbehrt und wird in immer größerem Maße jene moralischen und materiellen Faktoren entbehren, welche die unerlässlichen Garantien bieten dafür, daß ein Staats-Organismus von gesunder Entwicklung mit Sicherheit und auf die Dauer bestehen könne.

Der Orient hat sich ausgetobt; die Völker, welche denselben einst in eisernen Krallen gehalten, fielen in Dekadenz und Stagnation. Es ist daher notwendig, daß dort ein neues Element von Volkstrausender Lebenskraft, ein so intelligentes, so anweilen-fleißiges, so fortschreitendes neues Element von großer Zukunft, wie die Juden es sind, auf dem Kampfplatze erscheine und die Führerrolle übernehme, eine Führerrolle, welche demselben unter den mit ihm teils blutsverwandten semitischen, teils hinsichtlich seiner Religion verwandten mohamedanischen Volksstämmen um Vieles mehr zukommt, als unter den für dasselbe vollständig fremden europäischen christlichen Völkern, welche die jüdische Führung und Regierung durchaus nicht benötigen, und in sich dazu auch durchaus keine Neigung fühlen.

Die Juden, vermöge ihrer ausgezeichneten geistigen Fähigkeiten, vermöge ihrer hohen politischen, juristischen, kommerziellen und finanziellen Fertigkeiten, hauptsächlich aber vermöge ihrer ungeheuren Geldmacht, könnten die Regenerierung des besonders an einer chronischen Geldnot leidenden türkischen Reiches in Asien bewerkstelligen, (Große Heiterkeit.) und als Seiner Majestät des Sultans loyale Untertanen von erprobter Anhänglichkeit, oder aber als seine unbedingt verlässlichen treuen Bundesgenossen könnten sie dem von so vielen Seiten her bedrängten, von so vielen Feinden umringten osmanischen Reiche zu mächtigen Stützen werden.

Ein unermessliches Gebiet erschließt sich ihnen im Orient, um ihre Macht zu entfalten, und die Grenzen des wiedererrichteten Vaterlandes von Zeit zu Zeit immer mehr erweiternd,

könnten sie die Grundlagen eines mächtigen Orient-Staates legen; wodurch sie, nicht so wie sie es gegenwärtig tun, hinter die Maske anderer Nationen versteckt und somit auf eine weniger ehrenhafte, weil auf heuchlerische Weise, sondern offen und eingeständenermaßen, als die Bürger des jüdischen Staates könnten sie ihre nationalen Tendenzen verfolgen, und ohne Hindernis ihre nationalen Aspirationen verwirklichen, geachtet von der ganzen Welt, welche sie jetzt, als die Parasiten anderer Nationen, verachtet und haßt; und auf diese Weise könnten sie in dem zurückgebliebenen Oriente zu Vorkämpfern der Zivilisation, der Kultur und der von ihnen unter uns so laut gepredigten humanitären Prinzipien werden.

Aber in dem, an den althergebrachten nationalen Traditionen mit religiöser Pietät hängenden Judenthume lebt auch noch in unseren Tagen die Idee, das alte Vaterland wieder zu erlangen und dasselbe mächtig zu machen.

Diesbezüglich halte ich es für interessant, einen Zeitungsbericht in Erinnerung zu bringen, der im Sommer des Jahres 1876 in sämtlichen politischen Blättern der Hauptstadt den Rundweg machte. Nach der Nummer vom 28. August d. J. 1876 des „Pester Lloyd“ und nach der Nummer vom 27. August desselben Jahres des „Nemzeti Hirlap“ lautet dieser Zeitungsbericht wie folgt:

„Wiederherstellung des jüdischen Reiches. Die hebräische Zeitung „Hamagid“ veröffentlicht einen londoner Brief, in welchem gesagt wird, die türkische Regierung hätte ihren in England befindlichen zahlreichen jüdischen Gläubigern einen Teil Palästinas angeboten. Konstantinopler Journale berichten, Sir Hammond stehe in Verbindung mit Guedalla, dem Gründer einer aus englischen, französischen und österreichischen Juden bestehenden Gesellschaft, die mit einem Kapital von acht Millionen Pfund Sterling daran ist, der hohen Pforte das ganze heilige Land abzukaufen. Nach einem Communiqué Guedallas wäre ohne das Gutheißsen der europäischen Großmächte an die Abtretung nicht zu denken; es sei indessen Hoffnung, daß das Geschäft doch zustande kommt. Schon seit Jahren ist es bei den einflußreichsten Häusern Europas gelungen, das Interesse für die Sache zu erwecken, und zwar nicht ohne Erfolg. Guedalla gedenke sich demnächst persönlich nach Konstantinopel zu begeben, um die Angelegenheit dort zu betreiben.“

Dieser Zeitungsbericht, welcher die Namen bekannter

hervorragender jüdischer Männer als Rolle spielender erwähnt, und sich auch in Einzelheiten einläßt, wurde seinerzeit nicht dementiert. Bei der Geheimnisräumerei, welche die Judenschaft in ihren auch für das nichtjüdische Publikum geschriebenen Zeitungen hinsichtlich ihrer eigenen häuslichen Angelegenheiten befolgt, kann man nähere Details über die Sache nicht erfahren. Beruhe nun der verlesene Zeitungsbericht auf Wahrheit oder nicht: Eines beweist derselbe jedenfalls, und dies ist, daß ein Teil des jüdischen Volkes sich warm nach der Wiedererlangung seines Vaterlandes sehnt.

Was die Ursache dessen sei, daß dieser Teil der Judenschaft, trotz den ihm zur Verfügung stehenden großen Mitteln seinen Zweck zu erreichen nicht imstande ist, kann man mit Positivität nicht wissen. Aber sie ist zu vermuten. Diese Ursache ist das hemmende Dazwischentreten jener allmächtigen und mit ihren Plänen die ganze Welt umfassenden jüdischen Mächtigen, die es für viel bequemer finden, die Rolle von jüdischen Politikern und Staatsmännern auch weiterhin in London, in Paris, in Berlin, in Wien, in Budapest und in anderen europäischen Hauptstädten zu spielen, und die für sich und für ihre welterschütternden Pläne die Grenzen Palästinas für zu eng fänden, indem es für sie um Vieles vorteilhafter erscheint, die jüdischen Tendenzen dadurch zu verfolgen, daß sie das Kommando über die europäischen Nationen führen. Diese, mit ihren Plänen die ganze Welt umfassenden jüdischen Mächtigen meinen, sie könnten den Interessen ihres Volkes weit mehr dadurch Vorschub leisten, wenn das jüdische Volk auch fürderhin auf anderen Völkern schmarrt, und deren Lebenskraft saugt. Diese jüdischen Mächtigen brüten gegen die Gesellschaft der europäischen Völker über dem vertwegenen Plan, daß sie diese Gesellschaft materiell und moralisch immer mehr ruinieren durch die ihren Befehlen blindlings gehorchenden jüdischen Legionen, welchen gegen uns einen stillen Ausrottungskrieg führenden jüdischen Legionen gegenüber weder unsere Bajonnette, noch unsere Kanonen etwas nützen, indem diese jüdischen Mächtigen darauf spekulieren, daß sie diese Gesellschaft durch langsamen Tod vernichten, und an deren Stelle sie eine, ausschließlich aus Juden bestehende Gesellschaft setzen.

Doch Ihr täuscht Euch in Euren Rechnungen, Ihr Herren. Denn macht Euch keine Illusionen darüber: es wird dieser Euer höllische Plan nicht gelingen; und da sich die Welt-

geschichte in einem Kreise bewegt, das Ergebnis Cures Planes wird nur das sein, was auch in den früheren Jahrhunderten unter ähnlichen Verhältnissen gewesen, möget Ihr wie immer Euch anstrengen, dann auch unser Jahrhundert zu einem Jahrhundert der Finsternis zu brandmarken.

Cure meisterhaft getriebene Gaukelei wird nicht mehr lange Zeit gelingen, und in der Stunde der Euch zu ereilenden Katastrophe werdet Ihr vergebens die Sturmglocke läuten, die ganze Welt zu Hilfe rufend: es wird keine Stimme für Euch laut werden, es wird sich kein Arm für Euch erheben, denn Ihr werdet Cure, unter den europäischen Völkern so lange Zeit hindurch meisterhaft gespielte tückische Rolle definitiv ausgespielt haben.

Deshalb möge also das Judenvolk, auch in seinem eigenen wohlaufgefaßten Interesse je eher zusehen, damit dieses Problem radikal gelöst werde, und damit die für uns beide unerträglichen Zustände je eher ihr Ende nehmen.

Und jetzt appelliere ich nicht an jene, sich zu einer Ausrottungs-Politik bekennenden jüdischen Kosmopoliten, die, obwohl sie sich der spezifisch jüdischen äußeren Eigentümlichkeiten immer mehr entkleiden, ja aus den alten Traditionen und Gebräuchen sogar auch Spott treiben, aber ungeachtet alles dessen, mit der sie umgebenden europäischen sozialen Ordnung sich nicht nur nicht aufrichtig zu versöhnen vermögen, und sich mit uns zu verschmelzen nicht Willens sind, sondern sogar gegen uns ohne Unterlaß über finsternen Plänen brütend, geradezu nach unserer Gesellschaft und deren Grundlagen trachten; sondern ich appelliere an die jüdischen Patrioten, an jene jüdischen Patrioten, die nahezu zweitausend Jahre lang die Traditionen der Väter treu bewahrten; die die Reminiszenzen des zerstörten alten jüdischen Vaterlandes warm pflegen, und die in ihrem Herzen die Hoffnung warm hegen, daß der Boden, auf welchem ihre Väter gewandelt, der Boden, welcher der Schauplatz ihrer einstigen nationalen Herrlichkeit war, von neuem ihrer Nation angehören und als Staat größer und mächtiger sein werde, als derselbe unter ihren glorreichen Königen war: an diese jüdischen Patrioten appelliere ich: ergreifen Sie die Gelegenheit zur Wiedererlangung ihres Vaterlandes. Jetzt, wo im Orient alles wankt und sich bewegt, jetzt ist der günstige Augenblick da auch zur Überwindung der diplomatischen Schwierigkeiten.

Und dann alle Jene, die sich unter uns in Europa fremd fühlen; — die ihre exklusiven nationalen und Rassen-Eigentümlichkeiten bewahren wollen; — die nicht imstande sind, unter uns zu leben, ohne daß sie auch fernerhin einen Staat im Staate bilden; — die sich mit der europäischen gesellschaftlichen Ordnung aufrichtig versöhnen und die christliche Zivilisation ohne Vorbehalt und ohne Hintergedanken anzunehmen nicht geneigt sind, und die sich mit uns zu assimilieren, sich zu verschmelzen nicht Willens sind: Alle Jene mögen sich von uns scheiden. Unsere besten Wünsche für ihr Wohlergehen, für ihr Gedeihen und für ihr Glück werden sie in ihre Heimat zurückbegleiten, von wannen sie 1800 Jahre hindurch verbannt gewesen waren.

Diejenigen aber, die aus irgend welchem Grunde lieber unter uns in Europa bleiben, mögen hinfort aufhören einen Staat im Staate zu bilden, mögen sie alle Angriffs-Pläne gegen uns endgiltig aufgeben, mögen sie alle exklusiven Herrschafts-Träumereien aufgeben; geben sie die Ausrottungs-Politik auf, nehmen sie ohne alle Hintergedanken unsere Gebräuche an, versöhnen sie sich aufrichtig mit der christlichen Zivilisation, assimilieren sie sich mit uns, verschmelzen sie sich mit uns, und seien sie mit uns Ein Leib und Eine Seele, und Ein und derselbe Mensch. In dieser Gestalt werden wir sie sodann mit der aufrichtigsten Freude unter uns sehen.

Das g. Haus hat auch aus meinen bisherigen Auseinandersetzungen sehen können, daß die Errichtung eines selbstständigen jüdischen Staates oder einer unter der Oberhoheit der Pforte zu stehenden autonomen Provinz in Palästina heutzutage nicht mehr in das Reich der Chimären gehört, und daß die Idee von manchen Seiten her bereits auch angeregt worden ist.

Bei dieser Sachlage ist es nicht unmöglich, daß im Verlaufe des Prozesses der vielleicht noch eine geraume Zeit in Anspruch zu nehmenden Ordnung der orientalischen Angelegenheiten und der von der europäischen Diplomatie zu bewerkstelligenden definitiven Feststellung der Zukunft des Orients auch die Frage der Errichtung, beziehungsweise Wiedererrichtung des jüdischen Staates zur Sprache gebracht werden wird, möge dies nun entweder unmittelbar von Seite der leitenden Kreise der europäischen Judenthümlichkeit oder aber von Seite der Regierung irgend eines europäischen Staates geschehen.

Und diesbezüglich wollen wir hoffen, daß der illustre

Ministerpräsident Groß-Britanniens Lord Beaconsfield-Disraeli, der — wie ich auch vorhin erwähnte, — zugleich der genialste und mächtigste Träger der jüdischen Tendenzen und Ziele ist, — in seinem vorgerückten Alter vielleicht die Theorie bereits aufgegeben hat, zu der er sich noch in den 40-er Jahren in seinen literarischen Werken bekannte, — im Sinne deren die Judenſchaft als eine „reinblütige, höhere Menſchen-Raſſe“ (»higher race«)\*) von der Natur dazu berufen ſei, daß ſie „die gemiſcht-blütigen, niedrigeren“ europäiſchen Völker-Raſſen (»lower races«) vertilge, auſrotte. Ich ſage, eſ iſt möglich, daß ſich Herr von Beaconsfield-Disraeli heute bereits betreffs der Judenfrage zu anderen Anſichten bekennt, und dürfte für ſein, einer großen Zukunft entgegengehendes und glänzende Ausſichten beſitzendes Volk heute bereits für vorteilhafter halten, daß daſſelbe in einem eigenen, in einem beſonderen Staate, in der uralten Heimat, auf dem uralten Erdteil die von ihm geſchilderte koloffale Entwicklung nehme, wobei nur blutsverwandte ſemitische Stämme und in Verfall geratene, un-

\*) Über den Urfprung der Juden nach den alten Geſchichtſchreibern ſiehe den römischen Geſchichtſchreiber Tacitus, der Folgendes ſchreibt:

»Plurimi auctores consentiunt, orta per Aegyptum tabe, quae corpora foedaret, Regem Bocchorim, adito Hammonis oraculo, remedium petentem, purgare Regnum et id genus hominum, ut invisum Deis, alias in terras avehere iussum. Sic conquisitum conlectumque vulgus, postquam vastis locis relictum sit, caeteris per lacrimas torpentibus, Moſen, unum exulum, monuisse, ne quam Deorum hominumve opem exspectarent, utrinque deserti, sed sibi ut Duci caelesti crederent, primo cuius auxilio praesentes miserias pepulissent. Adsensere atque omnium ignari fortuitum iter incipiunt . . . . Moſes quo sibi in posterum gentem firmaret, novos ritus contrariosque caeteris mortalibus indidit. Profana illic omnia, quae apud nos sacra: rursus concessa apud illos quae nobis incesta . . . . Sue abstinent, memoria cladis, qua ipsos scabies quondam turpaverat, cui id animal obnoxium,« etc. (C. Cornelii Taciti opera. Ad optimorum librorum fidem accuravit C. H. Weiſe. Editio stereotypa. Tomus II. Lipsiae, sumptibus et typis Caroli Tauchnitii. 1829. — Historiarum liber quintus, II.—V.)

Im Deutschen (nach Dr. Bährdt):

„Die meisten Geſchichtſchreiber kommen darin überein, daß bei einer entſtandenen Seuche in Egypten, von welcher die Leiber ausgeſchlagen waren, König Bocchoris das Hammons-Orakel beſchiedt habe, und auf ſeine Bitte um ein Heilmittel beſchligt worden ſei, das Reich zu reinigen und dieſe Art Menſchen als den Göttern verhaßt, in andere

zivilisierte Völker durch die mit einer brausenden Lebenskraft versehenen Juden absorbiert werden würden, wodurch die Sache der Zivilisation, der menschlichen Kultur nicht nur nicht verlöre, sondern sogar gewänne; wo hingegen mit der geplanten — aber vielleicht doch schwer gelingenden — Ausrottung der europäischen Völker-Rassen, welche die Blüthe des menschlichen Geschlechtes bilden, und denen die Menschheit alles Schöne, alles Große und alles Erhabene verdankt, — ausgenommen vielleicht die im Wege des Christentums auch von uns angenommenen, aber uns auch vordem nicht gänzlich unbekannt gewesenen religiösen und moralischen Wahrheiten, in deren Entdeckung und Figürung die Semiten Meister sind, — ich sage, mit der geplanten Ausrottung der europäischen Völker-Rassen auch die Zivilisation in ihr Grab sinken würde.

Ich wiederhole, es ist nicht unmöglich, daß im Verlaufe der endgiltigen Regelung der Angelegenheiten des Orients, in welcher der Löwenanteil England zukommt, Herr von Lord Beaconsfield-Disraeli selber die Wiederherstellung des jüdischen

---

Länder zu schaffen. Man habe also das Gefindel zusammengesucht und fortgebracht und in einer Wüste liegen gelassen. Dem hilflos weinenden Rest habe Moses, einer der Vertriebenen, angedeutet, sie möchten weder auf Menschen- noch Götterhülfe warten, da sie von beiden verlassen wären, sondern sich ihm als einem himmlischen Führer anvertrauen, da er ihnen den ersten Beistand in ihrem gegenwärtigen Glende geleistet hätte. Sie willigten ein und traten, unbekannt mit allem, auf gut Glück die Reise an . . . Moses, um sich des Volks für die Zukunft zu versichern, führte neue Gebräuche unter ihnen ein, wie sie bei keinem anderen Volke üblich waren. Bei ihnen ist alles unheilig, was bei uns heilig ist, so wie gegenteils alles erlaubt ist, was bei uns verabscheut wird . . . Vom Schweine enthalten sie sich, eingedenk des Unglücks, welches ihnen die Krüge, die sie einst verunstaltete, zugezogen hatte, und der dies Thier unterworfen ist," u. s. w. —

Ferner schreibt der althebräische Geschichtschreiber Josephus Flavius u. A. Folgendes:

„Er (Syimachos) sagt nämlich: „Unter dem ägyptischen Könige Bocchoris sei das mit Ausatz, Krätze und anderen Krankheiten behaftete Volk der Juden in die Tempel geflohen und habe hier um Speise gebettelt. Als die Krankheit immer weiter um sich griff, sei auch noch eine Unfruchtbarkeit in Aegypten eingetreten. Der König Bocchoris nun habe um einen Gottespruch in Betreff dieser Unfruchtbarkeit zu Ammon geschickt und derselbe habe gelautet: „Er solle die Heiligtümer von den unreinen und gottlosen Menschen säubern, sie aus den Tempeln in Einböden verweisen, die Krätzigigen und Ausätzigen aber, über deren Dasein die Sonne zürne, ersäufen; hierauf solle er die Tempel sühnen;

Reiches zur Sprache bringen werde. Aber außer ihm da ist Herr Gambetta, der wieder über das mächtige Frankreich gebietet; — da ist Herr Laske, der der Führer der Majorität des deutschen Reichstages ist; — da sind die Herren Dr. Glaser und Dr. Unger, welche die Seelen des österreichischen Kabinetts sind; — da sind ferner . . . . Aber auch soviel ist genügend dafür, um sehen zu können, daß, indem in den leitenden Staaten Europas jüdische Staatsmänner den Ton angeben: es ihnen nur Ein Wort kosten würde, damit das Wort zur Tat werde.

Was nunmehr die türkische Regierung anbelangt, welche behufs der Ordnung ihrer Finanzen namhafter Geldsummen bedarf, und welcher zu diesem Zwecke die Juden imstande sind, nicht 80 Millionen, sondern, wenn nötig, sogar auch 800 Millionen Gulden sofort zur Verfügung zu stellen, und welche Regierung auch während des verfloffenen Krieges sich von den, ihr gegenüber seitens der gesamten europäischen Jüdischaft gehegten warmen Sympathien und Anhänglichkeit überzeugen konnte, —

---

erst dann werde das Land wieder seine Frucht bringen.“ Nach Empfang dieses Götterspruches habe Bosphoris die Priester und Altardiener berufen, und ihnen befohlen, die Unreinen auszulesen und sie durch Soldaten in die Wüste abzuführen, die Ausfägigen aber in Blei verpackt ins Meer versenken zu lassen. Nachdem die Ausfägigen und Krätzigigen (im lateinischen Texte: »leprosi et scabiosi«) ersäuft waren, habe man den übrigen Haufen in wüste Gegenden versetzt, damit sie hier umkommen sollen: sie aber haben eine Rathsversammlung gehalten, in der folgenden Nacht bei Feuern und Lichtern zu ihrem Schutze gewacht, in der nächsten durch Fasten die Götter zu versöhnen und zu ihrer Rettung zu bewegen gesucht. Tags darauf habe dann ein gewisser Moses ihnen gerathen, mit Todesverachtung stracks vorwärts zu dringen, bis sie bewohnte Gegenden erreichen; und habe ihnen zur Pflicht gemacht, gegen keinen Menschen wohlwollende Gesinnung zu hegen, Niemandem den besten, sondern Jedermann den schlimmsten Rath zu geben, und die Tempel und Altäre der Götter, wo ihnen solche aufstoßen, zu zerstören. Die Anderen haben ihm ihren Beifall geschenkt, seien, jene Beschlüsse ausführend, durch die Wüste gezogen und nach vielen Mühseligkeiten endlich in bewohntes Land gekommen. Menschen mißhandelnd, Tempel ausplündernd und einäschern, haben sie nämlich das jetzt Judäa genannte Land erreicht, hier eine Stadt (Jerusalem) gegründet und in ihr sich niedergelassen,“ u. s. w. (Des Flavius Josephus Werke. Siebentes Bändchen. II. Ueber das hohe Alter des jüdischen Volkes, gegen Apion, — übersezt von Heinrich Paret, Diakonus in Brackenheim. Stuttgart, Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung. 1856. — S. 803 u. f.) — Anmerkung des Herausgebers.

die türkische Regierung dürfte gegen die massenhafte Aufnahme ins Reich eines so staatserkhaltenden und konsolidierenden freundschaftlichen Elements, wie ein solches für sie das jüdische Element ist, und gegen die Anweisung für dieses Element eines unter ihrer Souveränität oder Suzeränität zu stehenden, mit einer engeren oder weiteren Autonomie ausgestatteten Provinz, ja selbst gegen die Errichtung eines unabhängigen jüdischen Reiches schwerlich eine Einwendung machen, vorausgesetzt, daß die europäischen Großmächte dagegen kein Veto einlegen.

Obwohl nun kein Staat in Europa existiert, in welchem die Judenfrage eine so brennend notwendige radikale Lösung erheischte, wie in unserer Monarchie und besonders in Ungarn: dessenungeachtet bezweckt es mein Antrag nicht, daß in dieser Angelegenheit, wenigstens diesmal, wir die Initiative in die Hand nehmen. Unsere Monarchie ist mit den verschiedenen zu lösenden Fragen von so vielen Seiten her in Anspruch genommen; — wir sind durch unsere ungeheuren Staatsschuldlasten dermaßen auf die Gnade der jüdischen Finanzkreise angewiesen, daß es von deren Seite zum mindesten für eine, unangenehme Folgen nach sich ziehende Indiskretion genommen werden könnte, wenn unsere Regierung die Initiative ergreifen würde, in einer solchen Frage, in welche sie Andere, Fremde, sich einzumischen, nicht gerne sehen.

Aber das ist schon ein vollständig motivierter und billiger Wunsch, daß, im Falle, wenn von Seite der leitenden Kreise der europäischen Judenthümlichkeit oder aber von Seite der Regierung irgend eines europäischen Staates, in irgend einer zukünftigen Phase der Lösung der orientalischen Frage die Idee angeregt werden sollte, gegen die Realisierung derselben Osterreich-Ungarn keine Opposition entfalte. Ich glaube, daß mit einem solchen Schritte würde unser auswärtiges Amt gegen den Wunsch, gegen die öffentliche Meinung und gegen das Interesse der Monarchie und speziell Ungarns handeln; und damit die ungarische Regierung und das gemeinsame auswärtige Amt für den Fall eines solchen Antrages, sich über die öffentliche Meinung des Abgeordnetenhauses und des Landes in vorhinein orientieren können: hielt ich es für notwendig und zeitgemäß, im Wege meines gegenwärtigen Antrages die Frage aufzuwerfen.

Präsident: Die Akustik des Hauses ist so schlecht, daß die Laute von dem Vortrage des g. Herrn Abgeordneten nur ab-

gebrochen hier herüberkamen. Ich bin daher genötigt zu erklären, daß, nachdem mir mitgeteilt worden, der g. Herr Abgeordnete hätte derartige Äußerungen gemacht, daß man im Mittelalter eine solche Frage durch massenhafte Hinrichtungen gelöst habe (Rufe: Das hat er nicht gesagt!). Wenn es nicht wahr ist, dann entfällt die Frage; wenn es aber wahr wäre, glaube ich, wäre es die Pflicht des Präsidiums, ihn zur Ordnung zu rufen. (Großer Lärm.) Da ich mit Freuden erfuhr, daß es nicht wahr ist, so mache ich keine Äußerung, sondern stelle die Frage.

**August Crefort, Kultus- und Unterrichts-Minister:** Ich bedauere sehr, daß in diesem Hause solche Doktrinen erörtert wurden, welche mit den humanitären Prinzipien des Zeitalters, mit dem edlen Geiste dieses Hauses und zum größten Teile auch mit den Tatsachen im Widerspruch stehen, (Zustimmung) und welche nebstbei vielleicht zu falschen und schädlichen Interpretationen Anlaß geben könnten. Übrigens betrachte ich das Ganze als ein literarisches Essay, welches hätte unterbleiben können, so wie auch die Verhandlung des Antrags unterbleiben wird. Und ich hoffe und zweifle auch nicht daran, daß diese ganze Rede als ein litterarisches Essay ohne jede Spur und ohne jeden Nachklang in diesem Hause für immer verhallen wird. (Beifall.)

**Viktor Istóczy:** Ich wollte mit meinem Antrage zwei Hauptzwecke erreichen. (Rufe: Er hat kein Recht zu sprechen. — Er hat das Recht zu sprechen.) Ich werde meinen Antrag zurückziehen. Mein erster Zweck war, daß ich diesmal die Judenfrage in ihren Hauptzügen und in ihren Details punktweise auseinandersetze, und die Gefahren, welche von dieser Seite her die Nation bedrohen, vor die Augen des g. Hauses und der Nation stelle. Die Journalistik befolgte und befolgt teils absichtlich, teils durch die Umstände gezwungen mit Widerwillen die Taktik des absoluten Todtschweigens.

**Alexander Hegedüs:** Sie wird dieselbe nicht befolgen.

**Viktor Istóczy:** Besonders das Journal „Hon“!

**Präsident:** Ich bin genötigt, mich strenge an die Hausordnung zu halten, welche vorschreibt, daß das Haus ohne meritorische Debatte einfach durch Abstimmung entscheidet. (Rufe: Er will ja seinen Antrag zurückziehen.)

Da der Herr Abgeordnete seinen Antrag sehr weitläufig

auseinanderetzte, glaube ich, wenn er seinen Antrag zurückziehen will, so kann er es auch durch eine einfache Erklärung tun. (Lebhafte Zustimmung. Großer Lärm.)

Viktor Istóczy: Da ich sehe, daß die Geduld des g. Hauses erschöpft ist, werde ich mich sehr kurz fassen.

Mein zweiter Zweck war, in Betreff der Lösung dieses schwierigen Problems einen wenigstens plausiblen Lösungsmodus in Vorschlag zu bringen.

Diese zwei Zwecke habe ich erreicht. Da ich aber nach der Erklärung des sehr g. Herrn Kultus- und Unterrichts-Ministers keine Hoffnung habe, daß mein Antrag in Verhandlung gezogen werden wird . . . (Eine Stimme links: Der Herr Abgeordnete sollte eine geheime Abstimmung verlangen! Große Heiterkeit), so ziehe ich meinen Antrag hiemit zurück, und rufe ich die Zukunft zum Zeugen für die Wichtigkeit meiner Worte an.\*)

---

\*) Der in der neuesten Zeit alljährlich stattfindende zionistische Welt-Kongress tagte bekanntlich im Jahre 1904 im Monate August in der ungarischen Stadt Pozsony (Preßburg).

Am 21. Mai d. J. 1905 aber hielten die ungarländischen Zionisten ihre dritte Landes-Konferenz in Budapest, im Prunksaale des innerstädtischen Klubs »Saskör«. Über den Verlauf dieser Konferenz hatten die Journale »Pesti Hirlap« und »Budapesti Hirlap« in ihrer Nummer vom 22. Mai eingehend referiert. (Ein großer Teil der übrigen hauptstädtischen Blätter hüllte sich in tiefes Schweigen über die ganze Sache.) Laut des Referates der ebenerwähnten beiden Blätter wurde oberhalb der Präsidenten-Tribüne neben dem ungarischen Tricolor auch die jüdisch-nationale blau-weiße Fahne angebracht, und die Arrangeure trugen ebenfalls eine blau-weiße, jüdisch-national farbige Echarpe. Die Konferenz nahm mit der Absingung des jüdisch-nationalen Liedes *Od la ovdo* ein Ende. Im Verlaufe der Konferenz wurde betont, „die Judenenschaft sei keine bloße Konfession, da ihre gemeinschaftliche Vergangenheit, ihre Geschichte und ihre Kultur betrachtet, sei dieselbe im Besitze aller Charakterzüge und Erfordernisse eines einheitlichen Volkes;“ ferner, „daß die Zionisten als Endziel der zionistischen Bewegung Palästina betrachten.“ — Anmerkung des Herausgebers.